



Quartierspiegel

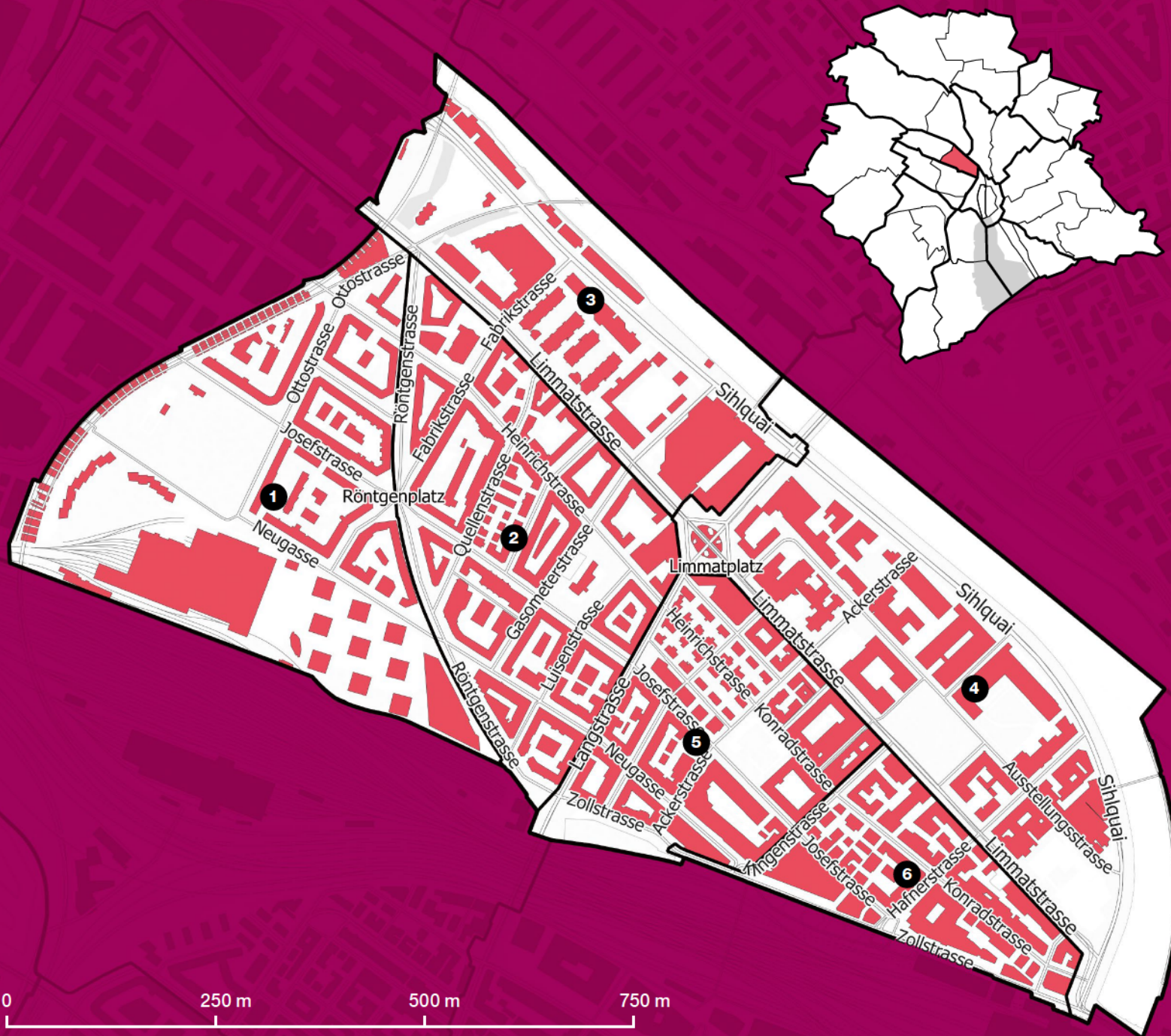
Gewerbeschule
2024



Gewerbeschule ist eines von 34 Quartieren in der Stadt und eines von zweien im Kreis 5. Aber wussten Sie auch, dass sich Zürich weiter unterteilen lässt, nämlich in 216 statistische Zonen? Dies erlaubt einen noch detaillierteren Blick auf die demografischen, wirtschaftlichen und baulichen Strukturen der Stadt. Die Quartiere sind je nach Grösse und Bebauung in 3 bis 16 statistische Zonen aufgeteilt. Bei der Namensgebung der statistischen Zonen wurden vor allem wichtige Plätze und Strassenamen verwendet, um die räumliche Orientierung zu erleichtern. Die Einteilung in statistische Quartiere und Zonen folgt nicht immer den im Alltag gängigen Quartierbezeichnungen und Abgrenzungen.

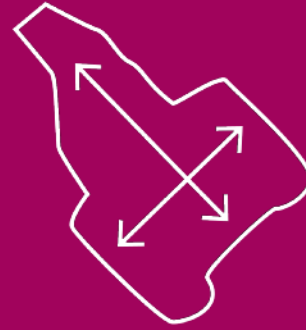
Statistische Zonen:

- 1 **Josefswiese**
- 2 **Quellenstrasse**
- 3 **Kornhaus**
- 4 **Berufsschulen**
- 5 **Ackerstrasse**
- 6 **Konradstrasse**



Das Quartier Gewerbeschule ist einzigartig! Was es so besonders macht, erfahren Sie in diesem Quartierspiegel sowie – angereichert mit vielen weiteren Details – unter: stadt-zuerich.ch/quartierspiegel

In Kürze



9689
Personen



73,0 ha
Fläche

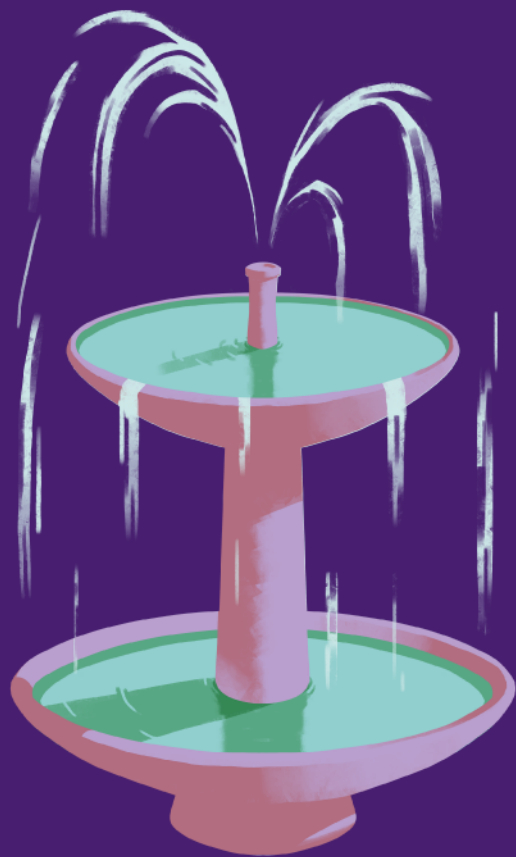
5382
Wohnungen



31,9 %
Ausländer*innen

15 054
Arbeitsplätze





**Im Quartier gibt es
22 Brunnen.**

Durch 12 fliesst Quellwasser.

Gewerbeschule

Das Quartier Gewerbeschule wurde historisch durch Schulen und Gewerbe geprägt. Für die Zukunft ist zwischen Hauptbahnhof und Limmatplatz eine «Bildungsmeile» geplant. Der Vergangenheit gehört dagegen das Drogenelend rund um den Platzspitz an.

Das Quartier Gewerbeschule zwischen Hauptbahnhof und Viadukt gehört zum Kreis 5, dem sogenannten Industriequartier, das vor der ersten Eingemeindung von 1893 keine eigene Gemeinde bildete – eine Ausnahme unter den Quartieren der Stadt Zürich. Bis 1798 war das Industriequartier mit dem übrigen Sihlfeld Teil der Obervogtei Wiedikon. Bis 1787 gehörte der Landstreifen an Sihl und Limmat zur Gemeinde Wiedikon, dann zur Gemeinde Aussersihl. Mit der Stadtvereinigung 1893 wurde er dem Kreis III zugeteilt.

Die Eisenbahngleise, die das nachmalige Industriequartier seit 1847 von Aussersihl trennten, waren ursprünglich nur einspurig. Als Grenze wahrgenommen wurden sie erst durch ihren massiven Ausbau gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Und damit begannen sich die zwei Teile von Aussersihl beidseits der Bahnlinie voneinander zu entfremden.

Erste Bestrebungen des Quartiers, die Geschichte in die eigene Hand zu nehmen, lassen sich weit zurückverfolgen: Schon 1887 wurde ein Quartierverein gegründet – also gut 25 Jahre vor der Einrichtung des eigenen Stadtquartiers. Als neuer Name kursierten neben

«Industriequartier» auch «Sihlvorstadt» und «Limmatquartier». Es sollte etwas Neues, Eigenes sein, denn viele Quartierbewohner*innen wollten keinesfalls mit Aussersihl, dem «Chris Cheib», in Verbindung gebracht werden.

Die stürmische wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Zürich zog Ende des 19. Jahrhunderts viele Arbeitssuchende an, von denen sich einige auch im heutigen Industriequartier niederliessen. Aussersihl, zu dem das Industriequartier gehörte, wuchs deshalb zwischen den Jahren 1850 und 1900 von 1881 auf über 30 000 Einwohner*innen.

Die Entwicklung schritt voran, und der Kreis III wuchs stark. So lebten 1912 rund 40 Prozent der Stadtbevölkerung dort, die anderen 60 Prozent verteilten sich auf die übrigen fünf Stadtkreise. Als auf den 1. Januar 1913 das Wahlsystem des Gemeinderates vom Majorz auf das Proporzverfahren umgestellt wurde, teilte die Stadt den Kreis III in die Quartiere Wiedikon, Aussersihl und Industrie.

Industriestandort im 19. Jahrhundert

Auf Initiative des Zürcher Stadtrats und der Wirtschaft wurde anschliessend an die Industriegegend, am heutigen Neumühlequai, limmatabwärts eine neue Industriezone errichtet. Dies gelang der Stadt dank Landreserven und Zukäufen. So wurde das Gaswerk der Stadt Zürich 1867 an den heutigen Standort des Schulhauses Kornhausbrücke und der Überbauung Limmat II verlegt. Daran erinnert noch heute der Name «Gasometerstrasse». Erschlossen wurde die Gegend durch die schnurgerade und für die damalige Zeit sehr breite Limmatstrasse. Dahin kam 1875 die Seidenfärberei Albert Fierz zu stehen, die spätere Färberei Johannes Meyer und Co. Das Gebäude wurde 1931 zum Lagerhaus der Migros. An dessen Stelle wurde 1980 das

Migros-Hochhaus errichtet. Ebenfalls 1875 entwarf Stadtgenieur Arnold Bürkli die Pläne für das wachsende neue Industriequartier. Er verband darin die Limmatstrasse durch Querstrassen mit dem 1880 fertiggestellten Sihlquai, das 1883 mit einem städtischen Industriegleis für private Industrie- und Gewerbebetriebe ausgerüstet wurde.

Am gegenüberliegenden Limmatufer baute die Stadt 1875 das Kraftwerk Letten. Es ist bis heute als Elektrizitätswerk der Stadt Zürich in Betrieb und liefert jährlich rund 23 Gigawattstunden, was etwa dem Energiebedarf der öffentlichen Beleuchtung in der Stadt entspricht. Ursprünglich diente es als Wasserpumpwerk für über zweihundert Wassermotoren und trieb gleichzeitig eine mechanische Seiltransmissionsanlage an, die von der Stadtmühle bis zur Einmündung der Sihl in die Limmat reichte.

Noch heute erinnert der Name «Ausstellungsstrasse» an die erste Schweizerische Landesausstellung von 1883.

Die Schweizerische Landesausstellung

Die Stadt investierte damit zwar immense Summen in die Infrastruktur des neuen Industriegebiets, doch die grossen Industrieansiedlungen entstanden weiter limmatabwärts beim Escher-Wyss-Platz: Die Zeiten der Wasserkraft als Antreiber von Maschinen waren vorbei, und die Grossindustrie benötigte grössere Grundstücke mit besserer Anbindung an die Eisenbahn. Das vorgesehene Industriequartier diente deshalb dem Gewerbe oder wurde zum Standort von Lagerhäusern, wie etwa dem städtischen Kornhaus beim Limmatplatz. Der bahnhofnähere Teil dieses städtischen Landstreifens zwischen Limmatstrasse und Sihlquai war 1883 zusammen mit dem Platzspitz Schauplatz der ersten Schweizerischen Landesausstellung. Dieses nationale Ereignis von ungekanntem Ausmass wurde anlässlich der Eröffnung des Gotthardtunnels veranstaltet und lockte 1,7 Millionen Besucher*innen an. Noch heute erinnern der Musikpavillon im Platzspitz und die Strassen-

bezeichnung «Ausstellungsstrasse» an die erste Schweizerische Landesausstellung.

Viele Schulen im Quartier

Später siedelte sich an der Hafnerstrasse Kleingewerbe an. Um die Ackerstrasse standen öffentliche Nutzungen im Vordergrund: die Schulhäuser Limmat A und B der Architekten Gebrüder Pfister von 1908 bis 1910, die Johanneskirche von Paul Reber von 1898, das Limmathaus, das 1930 an diese angebaut wurde, sowie das Museum für Gestaltung mit der früheren Kunstgewerbeschule. Betrachtet man den aktuellen Stadtplan, so fällt auf, dass von der ehemaligen Kunstgewerbeschule bis zur Kornhausbrücke viele Gebäude als Berufsschulen bezeichnet sind. So befindet sich an der Ackerstrasse die Bildungsstätte für Mode und Gestaltung, während die baugewerbliche Berufsschule in der ehemaligen Fabrikliegenschaft der Maschinenfabrik Reishauer an der Limmatstrasse beheimatet ist. Angesichts der Dichte an Schulen erscheint der Name des Quartiers nachvollziehbar.

Mit dem Wegzug der Zürcher Hochschule der Künste aus dem Gebiet Sihlquai ins Toni-Areal in Zürich-West strebt der Kanton nun eine «Berufsbildungsmeile» entlang der Ausstellungstrasse an. Aufgrund der frei gewordenen Liegenschaften der ZHdK sollen die auf verschiedene Standorte verteilten Berufsfachschulen beim Sihlquai gebündelt und mit weiterer schulischer und ausserschulischer Infrastruktur wie Turnhalle, Verpflegung, Mediathek ergänzt werden. Um die Ersatzneubauten zu realisieren, müssen die Häuser am Sihlquai 115, 125 und 131/133 weichen. Voraussichtlich noch bis 2026 werden diese aber zwischengenutzt. So ist das Sihlquai zu einem Treffpunkt von Kreativschaffenden, Kulturanbietenden, Bildungs- und Sozialtätigen, Co-Worker*innen und Tanzfreudigen geworden. Der zweite Entwicklungsschwerpunkt befindet sich bei der Limmat- und Hafnerstrasse, wo aktuell der Ersatzneubau der Baugewerblichen Berufsschule Zürich entsteht.

Das Gebiet zwischen Limmatstrasse und Bahn bis in die Nähe des Röntgenplatzes wurde vor allem nach der Stadtvereinigung von 1893 sehr dicht überbaut.



Schulanlage Limmat A und B der Architekten Pfister, erbaut 1910 (Bild: BAZ_061433)



Die Maschinenhalle an der Schweizerischen Landesausstellung 1883 (Bild: BAZ_009389, Romedo Guler)



Limmatplatz und Kornhausbrücke im Jahr ihrer Eröffnung (Bild: BAZ_137912)

Das Quartier um 1934

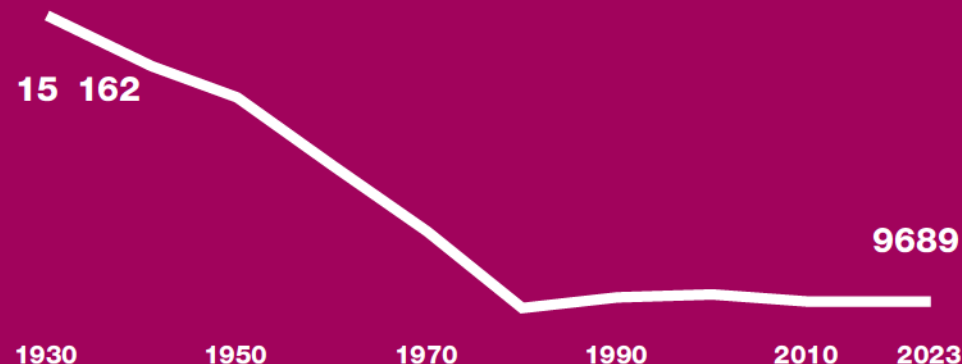
67 Fr./m² Land

Der Quadratmeter Land kostete damals 67 Franken. Zum Vergleich: An der Bahnhofstrasse lag der Preis bei 3000 Franken. Da es heute kaum mehr unbebautes Land gibt, ist keine Bodenpreisstatistik mehr möglich.

15 162 Personen

Die Bevölkerung im Quartier machte 5,2 Prozent der städtischen Bevölkerung aus. Seit 1930 ist die Zahl der Quartierbewohner*innen um rund 40 Prozent gesunken.

Bevölkerungsentwicklung seit 1930



60 % Reformierte

Seither ist der Anteil der Reformierten im Quartier auf 15 Prozent zurückgegangen. In der Stadt ist ihr Anteil in der gleichen Zeit von 65 auf 17 Prozent gesunken. Der Rückgang im Quartier war schwächer als jener in der Stadt.

30 % bebaut

30 Prozent der Quartierfläche waren 1936 mit Gebäuden (ohne Umschwung) bedeckt. Heute sind es 33 Prozent. In der Stadt hat sich dieser Anteil in der gleichen Zeit verdoppelt: von 7 auf 13 Prozent.

Gemeinnütziger Wohnungsbau

Der Aktienbauverein wurde 1872 gegründet und durch Zürcher Grosskonzerne finanziert. Zwischen 1873 und 1879 baute der Verein zwischen Acker- und Langstrasse eine Arbeitersiedlung, bestehend aus kleinen Häuschen mit Garten. Hinter dieser gemeinnützigen «Unternehmung für die Erstellung billiger Wohnungen auf Verkauf» stand der Baumwollkaufmann und Politiker Johann Heinrich Fierz, zu dessen Gedenken gleich drei Strassen benannt wurden: Johannesgasse, Heinrichstrasse und Fierzgasse. Die dort errichtete Siedlung bildet heute zwar eine unter Schutz stehende Oase im Quartier, doch die Absicht, Arbeiter anzusiedeln, schlug fehl, weil die Häuschen selbst für gutverdienende Facharbeiter*innen zu teuer waren. Dennoch war das Engagement lobenswert, etwas gegen die prekären Wohnverhältnisse zu unternehmen. Die im Kreis III vorherrschende Wohnungsnot war gravierend. Die Lebensverhältnisse waren Anfang des 20. Jahrhunderts in einigen Gegenden der Stadt schlecht. Deshalb baute die Stadt 1907 an der Limmatstrasse die Siedlung Limmat – drei heute denkmalgeschützte Blocks –, womit sie die Ära des kommunalen Wohnungsbaus in Zürich einläutete.

Mit der Errichtung der Siedlung Limmat im Jahr 1907 begann in der Stadt der kommunale Wohnungsbau.

Der gemeinnützige Wohnungsbau setzte sich beim Röntgenplatz in Richtung Ottostrasse und Josefswiese fort. Weil der Eisenbahndamm von 1856 nach Wipkingen für die Strecke nach Winterthur zu steil war, wurde er 1894 durch einen weit ausholenden und darum flacher ansteigenden Viadukt ersetzt. Die durch den Abbruch des Dammes frei gewordenen Areale wurden ab 1915 und bis heute stark durch die Baugenossenschaft des Eidgenössischen Personals Zürich, die Gemeinnützige Baugenossenschaft Röntgenhof Zürich und die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich geprägt.

Die Josefswiese

Die einzige grössere nutzbare Grünfläche im Quartier ist die Josefswiese. Die Anlage wurde 1924 eröffnet. Drei Jahre später kam der Kiosk dazu, welcher als Milchausschank und Toilettenhäuschen genutzt wurde. Während des Zweiten Weltkriegs baute man hier Gemüse an. Danach wurde die Wiese immer wieder den Bedürfnissen der Bevölkerung angepasst. Heute ist sie ein beliebter Treffpunkt für alle Generationen und Nationalitäten.

Der Limmatplatz

Das Zentrum des Quartiers, der Limmatplatz, wurde Anfang der 1930er-Jahre umgestaltet. Er war damals der modernste Platz der Stadt. Einerseits setzte die Migros respektive ihre Tochterfirma «Genossenschaft Markthalle Limmatplatz» im Jahre 1934 ein Zeichen durch ein auffälliges Gebäude mit gerundeten Ecken und betonten Treppennachsen. Andererseits überrascht die schlichte Eleganz der aus demselben Jahr stammenden zurückhaltenden und schmucklosen symmetrischen Geschäfts- und Wohnbauten mit den beiden turmartigen Eckgebäuden am Brückenkopf der Kornhausbrücke. Für die Zeitgenoss*innen galt die Brücke, die im Mai 1930 eingeweiht wurde, als Krönung der Neugestaltung und des Ausbaus des Limmatplatzes. Der Stolz auf dieses Ensemble war so gross, dass ein Besuch des Limmatplatzes und der Kornhausbrücke zum offiziellen Programm für Staatsgäste gehörte. Dieser Glanz ist über die Jahre verblichen, auch wegen der Drogenszene in den 1990er-Jahren. Um den Platz übersichtlicher zu machen, wurde 2006 das Tramhäuschen aus dem Jahr 1939 abgebrochen und durch ein neues Platzkonzept mit zwei halbrunden «Teller»-Dächern ersetzt, die durchbrochen sind und so auch für die grossen Platanen ausreichend Licht und Platz lassen. Dies hat die Verkehrssituation am Limmatplatz verbessert, doch vom «Prunkstück der 30er-Jahre-Architektur» ist kaum mehr etwas zu spüren.

Neben dem Gleisfeld

Seit 1990 setzt sich die SBB mit Plänen für eine profitablere Nutzung der Grundstücke entlang dem Gleisfeld auseinander. In der Nähe der Langstrassenunterführung in Richtung Norden wurden im Jahre 2000 die relativ

preiswerten Wohnungen der Überbauung Röntgenareal bezogen. Wegen ihrer Form und der auffälligen Farbe nennt man die Gebäude im Volksmund «Sugushäuser».

Auf dem Areal südlich der Langstrassenunterführung zwischen Zollstrasse und Gleisfeld entstand von 2013 bis 2021 das «Zollhaus» der Genossenschaft Kalkbreite. Mit seinem vielfältigen Angebot für Wohnen, Arbeiten, Gewerbe, Dienstleistungen, Kultur und Gemeinschaft ist es zu einem Pionierprojekt für neue Formen des Zusammenlebens und zu einem lebendigen Treffpunkt geworden.

Etwas früher, im Herbst 2019, wurde die ebenfalls entlang der Bahngleise liegende SBB-Überbauung HB Nord bezogen, in der es einen Mix von Gewerberäumen und Wohnungen gibt. Das Zentrum bildet der neue «Louis-Favre-Platz», benannt nach dem Planer und Erbauer des Gotthardtunnels. Über einen Fussweg entlang der Gleise ist er direkt mit dem Perron von Gleis 18 verbunden.

Zwischen den beiden Überbauungen «HB Nord» und «Zollhaus» liegt bei der Kreuzung Zollstrasse/Klingenstrasse der neue Negrelli-Platz, benannt nach Alois Negrelli, dem Projektleiter der historischen Spanisch-Brötli-Bahn. Die zugehörige Fussgängerbrücke über das Gleisfeld zur Europaallee, der Negrelli-Steg, wurde im März 2021 eröffnet.

2016 kündigte die SBB an, das Neugasse-Areal zwischen Neugasse/Josefwiese und Bahngleisen (heutiges Reparaturzentrum) nach Verhandlungen mit der Stadt neu mit Wohnungen, Gewerberäumen und einer Primarschule zu überbauen. Hierzu wurde 2018 ein grosser Mitwirkungsprozess durchgeführt. Die SBB sah einen Drittel gemeinnützige Wohnungen vor. Eine Volksinitiative verlangte aber, diesen Anteil auf 100 Prozent zu erhöhen. Im September 2022 wurde sie angenommen. In der Folge legte die SBB das Projekt auf Eis, und das Areal wird voraussichtlich bis 2043 weiterhin durch die SBB genutzt.

Das Quartier seit 1980

Immer wieder zu reden gab auch der Carparkplatz am Sihlquai, welcher 1980 eröffnet wur-

de. Fast gleichzeitig wurde – nach den Jugendunruhen – das autonome Jugendzentrum an der Limmatstrasse 18 eröffnet, weshalb der Carparkplatz ebenfalls im Zentrum der Kra- walle stand. In den letzten Jahren wurde über seine künftige Nutzung diskutiert. Eine Ent- scheidung für alternative Nutzungen, wie zum Beispiel gemeinnützige Wohnungen oder ein Kongresshaus, wurde 2019 mit dem Beschluss des Stadtrates, den Carparkplatz für 15 Jahre weiterzuführen, vertagt.

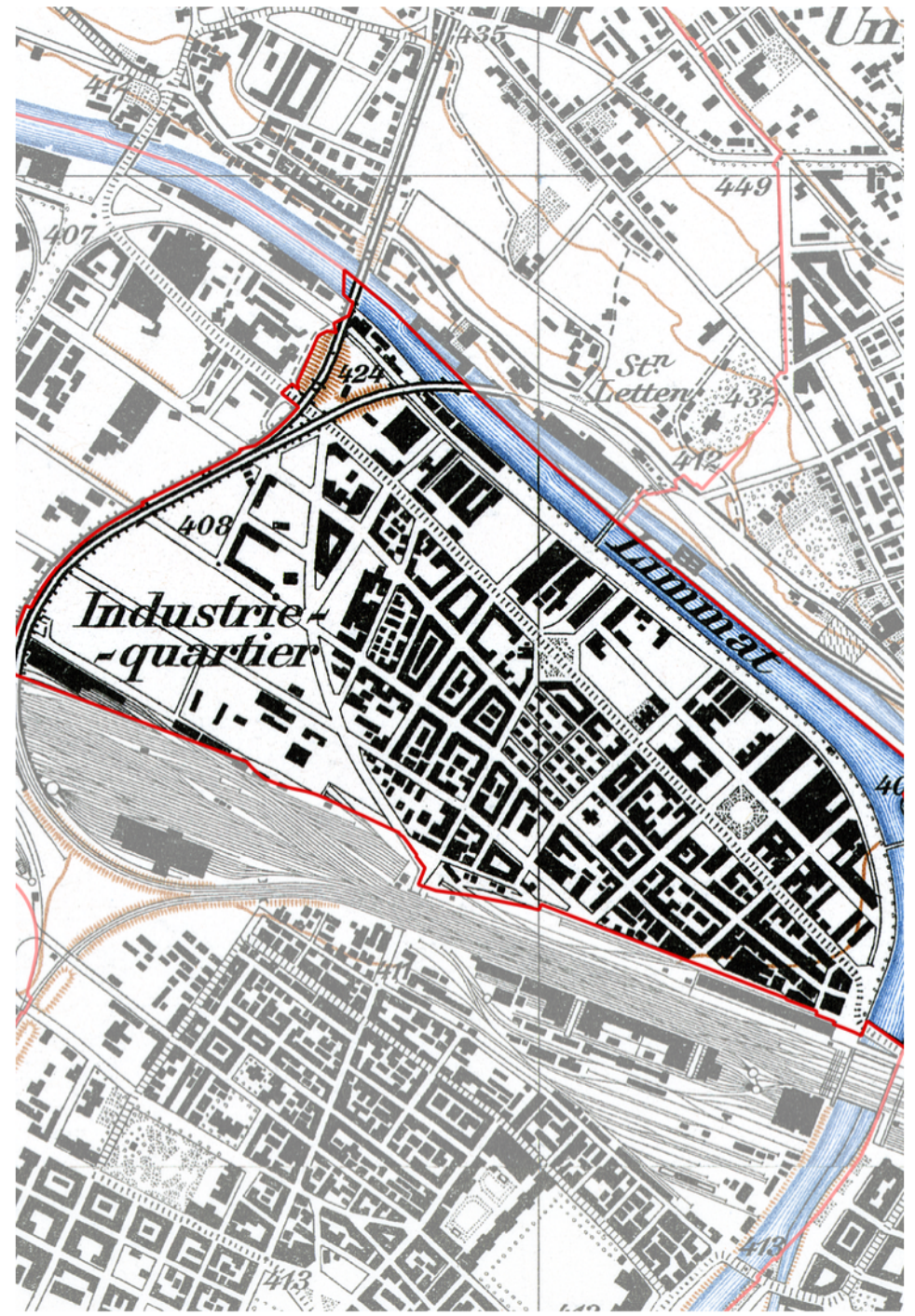
Das Drogenelend am Platz- spitz und später beim Bahn- hof Letten prägte das Quartier in den 1980er- und 1990er-Jahren stark.

Der «Needle Park» beim Platzspitz und später der stillgelegte Bahnhof Letten, wo sich in den 1980er- und 1990er-Jahren das Drogenelend abspielte, prägten das Quartier stark. Die Dro- genszene verlagerte sich zum Teil in die nahen Quartiere, und die Gegend wurde von vielen gemieden. Als das Lettenareal 1995 mit Sta- cheldraht verriegelt wurde und die offene Dro- genszene ihr Ende fand, wurde es wieder si- cherer im Quartier.

Gegenüber der Limmat am Sihlquai war die Bewohnerschaft jahrelang vom Strassenstrich betroffen. Die Gärten und Innenhöfe mussten täglich von Müll und Exkrementen befreit werden, die das Prostitutionsgewerbe hinter- liess. 2013 wurde der grösste Zürcher Stras- senstrich aufgehoben und durch den Strich- platz in Altstetten ersetzt.

Veränderung der Bevölkerung

Bis zur Jahrtausendwende war der Auslän- deranteil im Quartier Gewerbeschule sehr hoch. Es gab viele Migranten aus dem Mittel- meerraum. Seit einigen Jahren wird das Quar- tier aufgewertet: Die Mieten steigen, und der Ausländeranteil sinkt. Zudem können sich viele kleine Läden, die seit Jahrzehnten im Quartier verankert sind, die Miete nicht mehr leisten. Gleichzeitig steigt die Zahl der Arbeits- plätze in der Kreativwirtschaft.



Siegfriedkarte von 1915. Quelle: swisstopo. Freie Nutzung. Quellenangabe ist Pflicht. Kommerzielle Nutzung nur mit Bewilligung des Datenlieferanten zulässig.

Lebensqualität im Quartier

96 Prozent der Bevölkerung des Quartiers Gewerbeschule leben gerne in Zürich, und 47 Prozent beurteilen die Lebensqualität als sehr gut.*

Alter

Im Quartier gibt es ein Gesundheitszentrum für das Alter und 2 Standorte mit Alterswohnungen. Über die ganze Stadt verteilen sich 29 Gesundheitszentren für das Alter und 33 Standorte mit Alterswohnungen.

Sportanlagen

Die einzige Sportanlage im Quartier ist ein Beachvolleyballfeld. In der Stadt gibt es 122 Sportanlagen. Darunter fallen neben Beachvolleyballfeldern auch Bäder oder Fussballplätze.

Spielplätze

Im Quartier gibt es 3 Spielplätze. Die Abdeckung ist mit einem Spielplatz pro 220 Kindern höher als im städtischen Durchschnitt, wo auf einen Spielplatz 260 Kinder kommen.

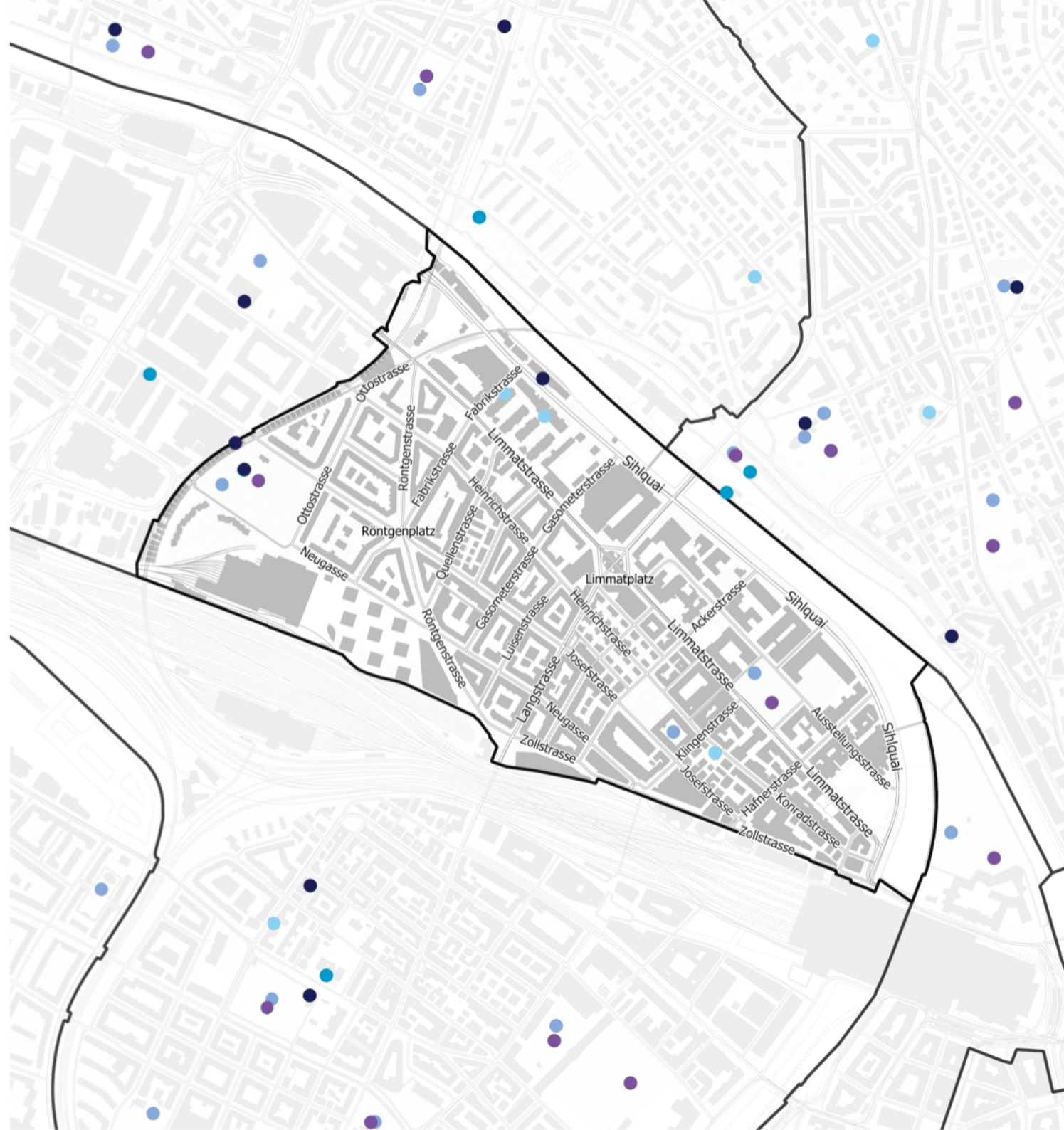
Stadtleben

Im Quartier gibt es 2 Quartiertreffs und einen Jugendtreff.

Park und Picknick

In diesem Quartier dienen 2 Parks der Erholung im Grünen. Über die Stadt verteilt gibt es 122 Parks, 99 Picknickplätze und 16 Waldhütten.

* Stichprobenunsicherheit: 3–9 Prozentpunkte.



Mobilität

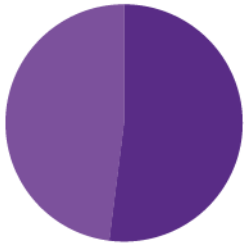
82 Prozent der Bevölkerung des Quartiers Gewerbeschule sind mindestens einmal pro Woche mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs.*

Öffentliche Verkehrsmittel

Mit dem ÖV dauert es vom Wohnort zum Hauptbahnhof im Mittel 8 Minuten.



Reisezeit zum Hauptbahnhof:
 Weniger als 10 Minuten (67 %)
 10–19 Minuten (33 %)
 20–29 Minuten (0 %)
 30 Minuten und mehr (0 %)

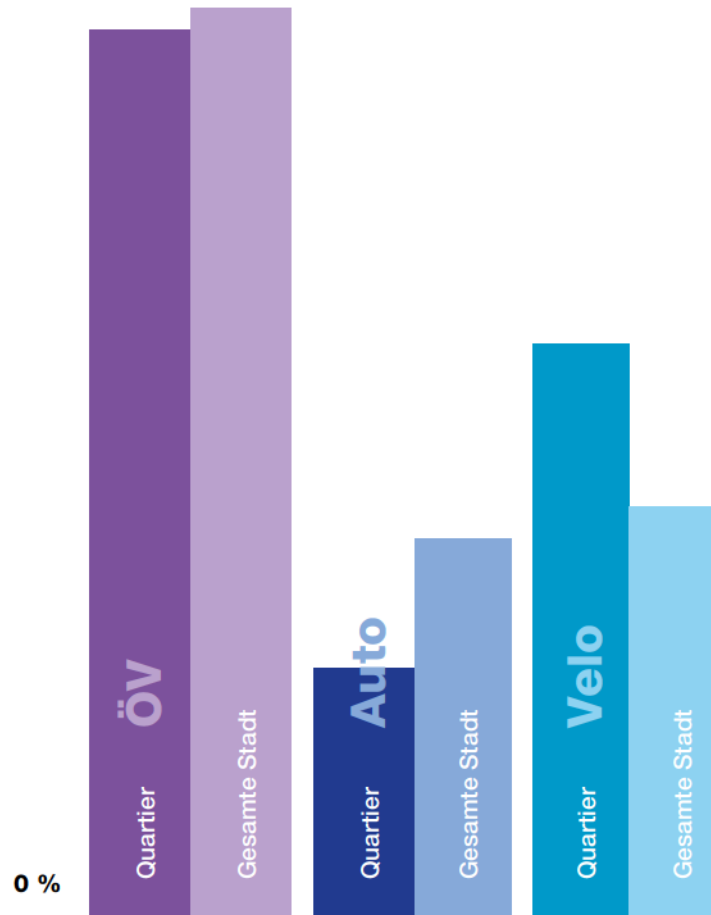


Reisezeit zum Zürichsee:
 Weniger als 10 Minuten (0 %)
 10–19 Minuten (52 %)
 20–29 Minuten (48 %)
 30 Minuten und mehr (0 %)

* Stichprobenunsicherheit: 1–9 Prozentpunkte.

Personen, die mindestens einmal pro Woche dieses Verkehrsmittel benutzen*

100 %

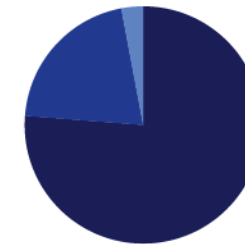


0 %

Auto

Das häufigste Auto im Quartier Gewerbeschule ist ein grauer Volkswagen.

24 Prozent der Haushalte haben mindestens ein Auto. In der gesamten Stadt sind es 38 Prozent.

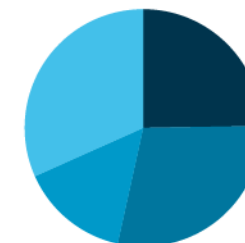


Autos pro Haushalt:
 Haushalte ohne Auto (76 %)
 Haushalte mit einem Auto (21 %)
 Haushalte mit mehreren Autos (3 %)

Velo

15 Prozent der Quartierbevölkerung finden, dass die Stadt zu viel, und 52 Prozent, dass sie zu wenig für die Veloförderung macht.

25 Prozent der Bevölkerung fahren täglich Velo.*

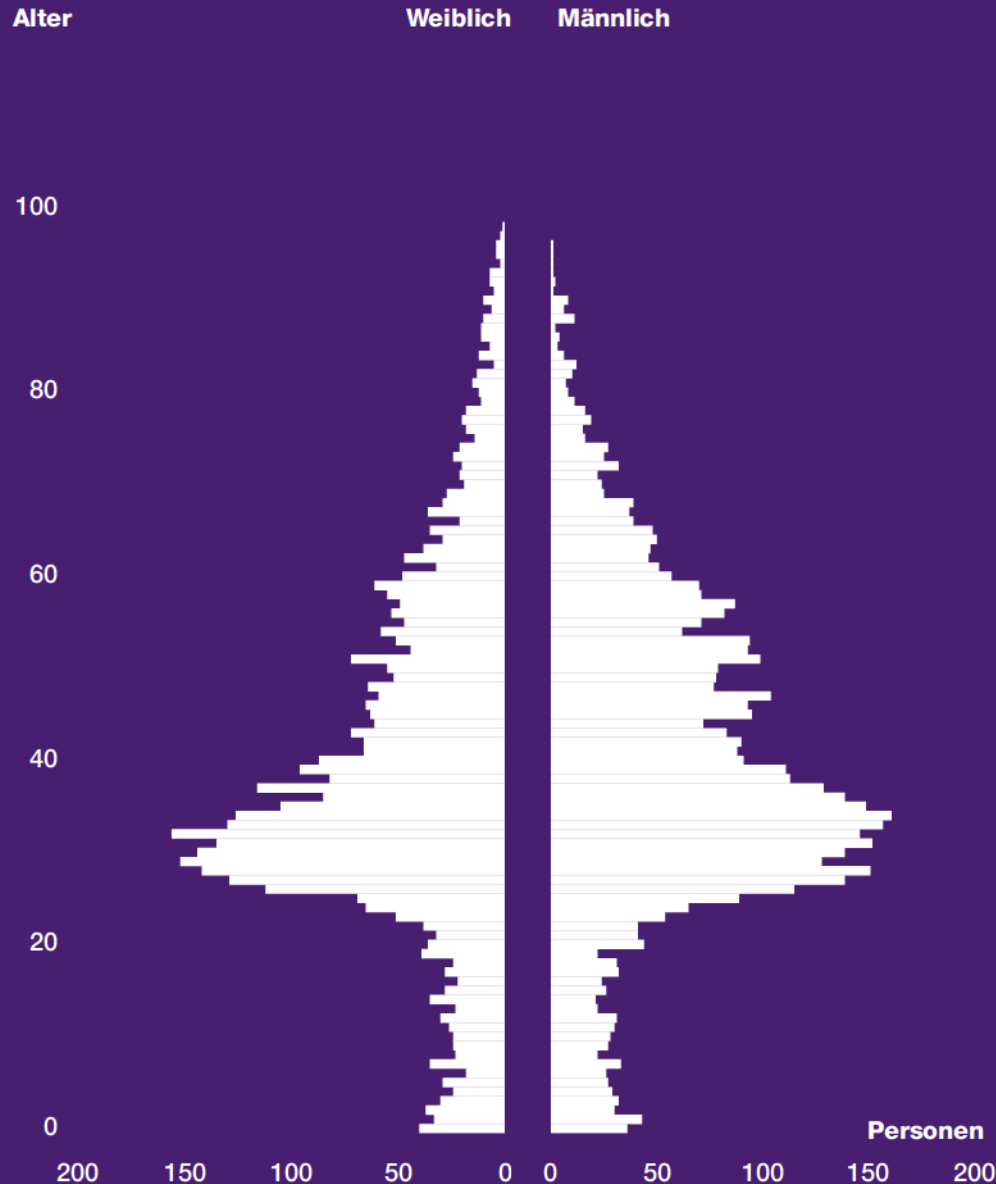


Velonutzung:
 Täglich (25 %)
 1 bis 6 Mal pro Woche (29 %)
 Monatlich oder seltener (15 %)
 Nie (32 %)

Wer wohnt hier?

Im Quartier Gewerbeschule sind 9 Prozent der Einwohner*innen unter 15 Jahre alt. 2 Prozent sind über 80.

Altersstruktur ganze Stadt Zürich



Verheiratete Alte

24 Prozent der über 80-Jährigen im Quartier sind verheiratet. In der ganzen Stadt sind es 33 Prozent.

Junge WGs

20 Prozent der 20- bis 30-Jährigen wohnen in einer Wohngemeinschaft. In der Stadt sind es 17 Prozent.

Grossfamilien

4 Prozent der Personen wohnen in einem Haushalt mit mindestens 3 minderjährigen Kindern. In der Stadt sind es 6 Prozent.

Sozialhilfe

5 Prozent der Personen beziehen Sozialhilfe. In der Stadt sind es 4 Prozent.

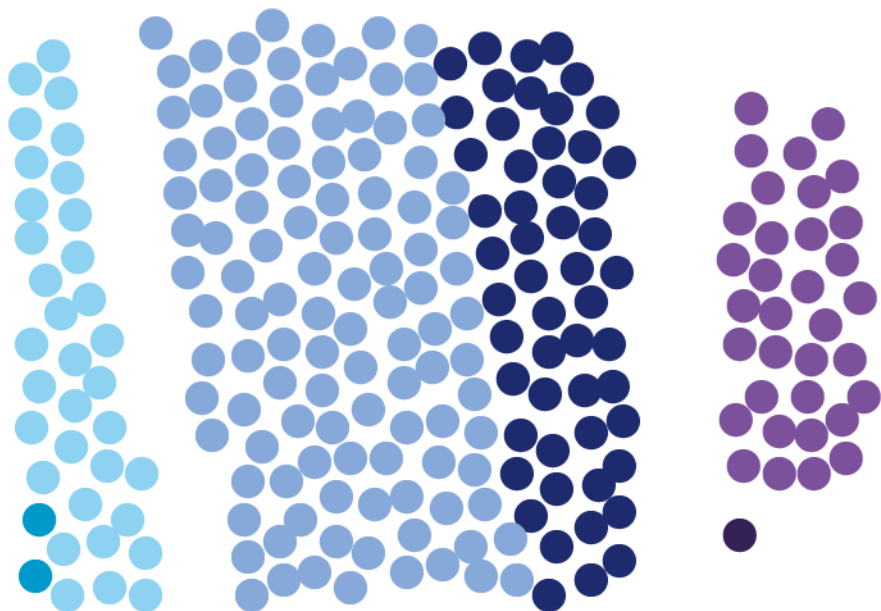
Leben auf grossem Fuss

23 Prozent der Personen wohnen auf mehr als 50 Quadratmetern Wohnfläche pro Kopf. In der Stadt sind es 25 Prozent.

Kinderlose Doppelverdiener

4 Prozent der 20- bis 40-Jährigen leben in einer Ehe oder eingetragenen Partnerschaft mit doppeltem Einkommen und haben keine Kinder. In der Stadt sind es ebenfalls 4 Prozent.

Bevölkerungsdynamik



Zunahme

1962

Personen ziehen pro Jahr ins Quartier Gewerbeschule.

83

Kinder kommen im Quartier pro Jahr zur Welt.

Bestand

6455

Personen wohnen seit 0 bis 9 Jahren im Quartier Gewerbeschule.

3234

Personen wohnen seit mindestens 10 Jahren im Quartier.

Abnahme

1965

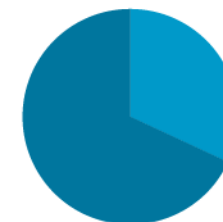
Personen ziehen pro Jahr aus dem Quartier Gewerbeschule weg.

54

Personen aus dem Quartier sterben pro Jahr.

Nationalitäten

1 von 14 Personen im Quartier hat einzig den deutschen Pass.



Bevölkerung:
Ohne Schweizer Pass (3093)
Mit Schweizer Pass (6596)



Anteil in % der Bevölkerung 0 2 4 6

■ Gewerbeschule
■ Stadt Zürich

Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 672 Personen eingebürgert. 25 Prozent von ihnen sind in der Schweiz geboren.



Eingebürgerte:
In der Schweiz geboren (167)
Im Ausland geboren (505)



Im Quartier gibt es 25 Klassen.

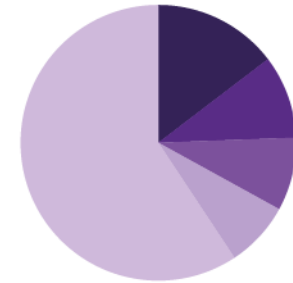
Sie werden von 432 Kindern besucht. Diese können auch aus Nachbarquartieren kommen.

Arbeiten

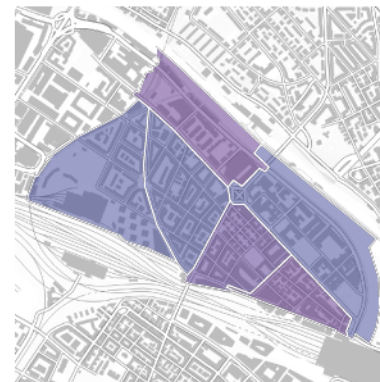
77 Prozent der Bevölkerung im Quartier Gewerbeschule sind erwerbstätig, 2,7 Prozent sind arbeitslos.

Im Quartier gibt es 15 054 Arbeitsplätze. Das sind 2,9 Prozent aller Arbeitsplätze in der Stadt Zürich.

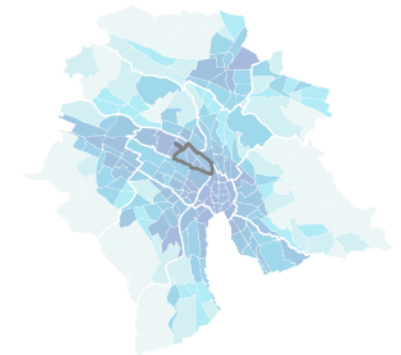
Durchschnittlich arbeiten im Quartier 206 Personen pro Hektare.



Arbeitsplätze nach Branche:
Grosshandel (15 %)
Erziehung und Unterricht (10 %)
Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten (9 %)
Interessenvertretung (8 %)
Übrige (59 %)

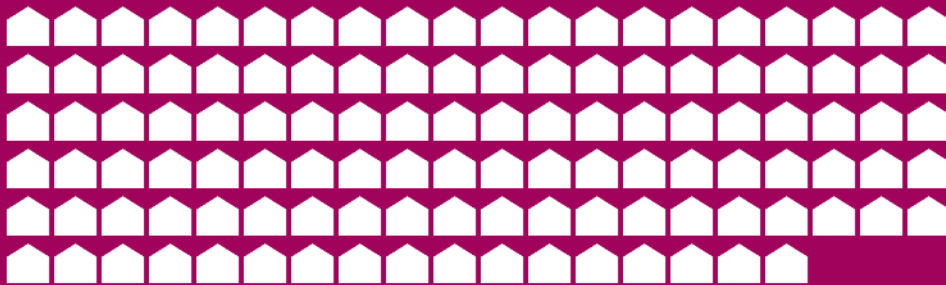



Anzahl Arbeitsplätze pro ha
 0 ————— 748



Grün oder grau?

Der grösste Teil der Fläche im Quartier Gewerbeschule besteht aus Gebäuden und Gebäudeumschwung.

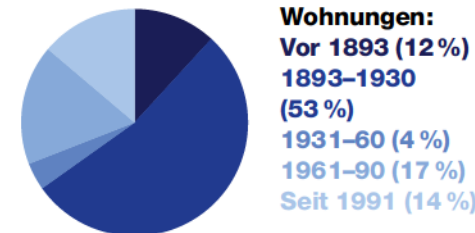


-  Gebäude (58 %)  Gewässer (7 %)
-  Verkehrsfläche (30 %)  Übrige (3 %)
-  Wald (2 %)

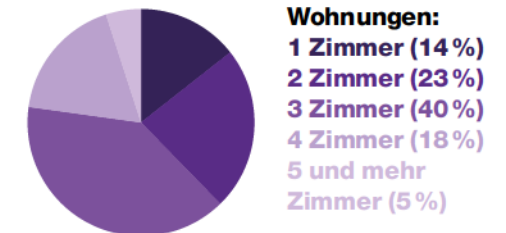
Wohnen

Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 225 Wohnungen gebaut. 24 Prozent davon sind im Besitz von Wohnbaugenossenschaften.

53 Prozent der Wohnungen im Quartier wurden zwischen 1893 und 1930 erstellt.



Mehr als die Hälfte aller Wohnungen hat 3 oder weniger Zimmer.



7 Prozent des Landes in der Bauzone gehören Wohnbaugenossenschaften.



Titelbild:

Migros-Hauptgebäude, Limmatplatz, Echsenskulptur Sihl-Ghüür, Aussichtspunkt beim Zusammenfluss von Sihl und Limmat, Busse beim Carparkplatz, Tischtennis-Tisch vor Museum für Gestaltung, Technische Berufsschule

Einleitungstexte: Stand 2024

Quellen:

Stadt Zürich: Statistik Stadt Zürich, Alterszentren Stadt Zürich, Grün Stadt Zürich, Schulamt, Soziale Dienste Zürich, Sportamt, Stadtarchiv, Stadtentwicklung Zürich (Bevölkerungsbefragung), Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich, Tiefbauamt, Wasserversorgung Strassenverkehrsamt Kanton Zürich
Bundesamt für Statistik
Staatssekretariat für Wirtschaft
transport.opendata.ch
Fotos: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich, Bildarchiv: baz.e-pics.ethz.ch

Impressum:

Lizenz Titelseite: CC BY-NC-ND 3.0 CH
Lizenz Fotos: CC BY-SA 4.0
Nutzung Karte S. 11: freie Nutzung. Siehe S. 11
Lizenz restliche Publikation: CC BY-NC-SA 3.0 CH
Druck: Tanner Druck AG
Recherche/Überarbeitung Einleitungstexte: albprojekte gmbh und Binkert Partnerinnen AG
Lektorat/Korrektorat: Thomas Schlachter
Gestaltung: essenz grafikdesign gmbh
Illustrationen: Vaudeville Studios GmbH

Stadt Zürich
Statistik
Napfgasse 6
8001 Zürich
T +41 44 412 08 00
statistik@zuerich.ch
stadt-zuerich.ch/statistik



Daten zum Quartier